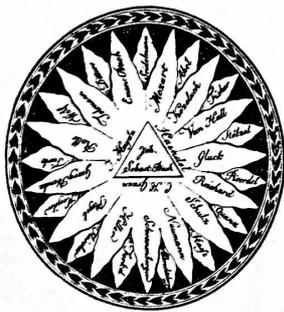


„Unlocking Creativity“ ... ein nur 251 Jahre verspäteter Nachruf auf Georg Philipp Telemann

PETRA MUSIC

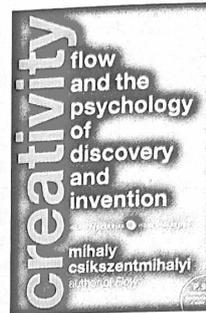
Als Georg Philipp Telemann im Alter von 87 Jahren an einem Sommerabend des Jahres 1767 in Hamburg stirbt, hat er gerade seine letzte große Komposition, eine Markus Passion fertig gestellt. Das Schaffen von Musik durchzog sein Leben wie ein roter Faden und mag für ihn wohl der wesentliche Teil seines Lebens gewesen sein. Wer seine Biografie studiert, findet aber noch viele Facetten eines bunten Lebens und lernt einen unglaublich kreativen, positiven und inspirierenden Menschen kennen, von dem wir als Musiker und Künstler besonders in der heutigen Welt sehr viel lernen können. Telemann war einer der authentischsten Komponisten seiner Generation, der sich – inspiriert von unerschöpflicher Neugierde – immer am state-of-the-art des musikalischen Stils seiner Zeit orientierte. Er verliess sich nie ausschliesslich auf seine eigenen Erfahrungen. Seit den ersten kompositorischen Schritten in seinem neuen und galanten Stil bis hin zu seinen grossen Meisterwerken wie Tageszeiten oder Ino Kantate hat er seinen Stil immer verbessert, kontinuierlich weiter entwickelt, und so die Art, wie Musik musiziert und wahrgenommen wurde ganz neu erfunden. Ende des 18. Jahrhunderts änderten sich zwei Dinge grundlegend: der musikalische Stil und die Art über Künstler zu denken. 1740 – kurz nach Telemanns Zeit in Paris – erklärte Voltaire den wahren Dichter als kreativ. Das war eine ganz neue Idee für die damalige Zeit; seit der Antike hat doch das Wort schöpfen einfach



„etwas machen“ bedeutet. Mit der Christianisierung musste später alles Schöpfen von Gott selbst kommen, der die Künstler inspirierte. Menschen waren im Verständnis dieser Zeit nicht dafür gemacht, selbstständig zu kreieren, sondern hatten einen Genius – eine kleine engelartige Figur – an der Seite, der ihnen beim Schaffen half. Mit den Ideen der Aufklärung

aber wurde der Mensch selber zu diesem Genius personifiziert und konnte sich so emanzipieren. Es kam in weiterer Folge zu dem Geniekult, den wir aus dem 19. Jahrhundert kennen. Leider konnte die Erinnerung an Telemann mit seinem enormen Werk von mehr als 1000 Kompositionen diesem Druck nicht standhalten. Es ist ziemlich erstaunlich, dass die Kritiker ihn nur wenige Jahre nach seinem Tod als Künstler verachteten, bzw. im besten Falle ignorierten; so wurde Telemann respektlos ein Polygraph ohne Meisterwerke genannt.

Für die neuen Herausforderungen, denen wir Künstler und Künstlerinnen aber in der heutigen Zeit begegnen, wird Telemann mit seinen einzigartigen kreativen Ideen, seiner künstlerischen Leidenschaft und seiner immer sich immer neu erfindenden Natur zum perfekten Beispiel für ein kreativ gelebtes Leben.



Die kreative Persönlichkeit

In seinem Buch Creativity. The Psychology of Discovery and Invention aus dem Jahr 1997 interviewte Mihaly Csikszentmihaly – bekannt für seine Erklärung über das Phänomen Flow – an die 100 Repräsentanten der kreativen Elite in verschiedenen Disziplinen über drei Themen: Karriere und Lebensprioritäten, persönliche Beziehungen und Arbeitsgewohnheiten. So versuchte der Psychologe

Muster und bestimmte gemeinsame Voraussetzungen aus den Antworten zu filtern, um zu sehen, welche Primärfaktoren erfolgreiches kreatives Leben beeinflussen können. Es war keine grosse Überraschung, viele dieser Faktoren auch in der Biografie von Georg Philipp Telemann verwirklicht zu finden. Im folgenden Text werden die Primärfaktoren Kindheit, Networking, Karrierewege, Glück, persönliche Einstellung, Resilienz, Generativität und Integrität im Zusammenhang mit Episoden aus Telemanns Biografie eingegangen. So reiht sich die komplexe Künstlerpersönlichkeit nahtlos in die Reihe der Vertreter und Vertreterinnen der modernen kreativen Elite.

Positive Kindheitserinnerungen

Die ersten Fragen stellte Csikszentmihaly zu Herkunft und Kindheit seiner Interviewpartner. Fast alle der interviewten Personen hatten eine sehr positive Erinnerung an ihre Kindheit hatten. Dies war sehr erstaunlich für den Psychologen. Auch, wenn die Interviewpartner aus schwierigen Familienverhältnissen stammten fokussierten sie sich in ihren Erzählungen auf die positiven Seiten ihrer persönlichen Geschichte. Auch ein Muster zur sozialen Herkunft konnte festgestellt werden. Die Interviewpartner kamen entweder aus sehr armen Familien mit Respekt für Wissen wie dem Arbeitermilieu oder der Landwirtschaft, oder sie kamen aus akademischen Familien mit einer langen akademischen Familientradition. Vertreter der finanziell stabilen Mittelklasse waren die grosse Ausnahme in Csikszentmihaly's Umfrage. Für männliche Interviewpartner kristallisierte sich weiters auch das Aufwachsen ohne Vaterfigur als Gemeinsamkeit heraus.

Auch Telemanns Kindheit lässt sich gut nach diesen Faktoren beschreiben. Der Komponist verlor seinen Vater im Alter von 4 Jahren und war dann zum Studium der Rechtswissenschaften bestimmt. Aus musikhistorischer Sicht ist das internationale und kulturelle Umfeld, in dem Telemann aufwuchs sehr interessant. Seine Heimatstadt Magdeburg war ein Zentrum der französischen Kultur nachdem viele Hugenotten sich nach 1680 dort angesiedelt hatten. Sie machten die Stadt, die im 30 jährigen Krieg zerstört worden war zu einer kulturellen Metropole. Telemann kannte die französische Musik seiner Zeit sehr gut und verfügte über ausgezeichnete Sprachkenntnisse, wie wir aus Briefen, Gedichten und

Zitaten wissen. Um ihn möglichst weit von Musik zu entfernen, wurde Telemann aufs Internat geschickt. Seine Familie konnte jedoch nicht ahnen, dass die Leiter der Schule grosse Musikliebhaber waren und sein Talent nach allen Möglichkeiten förderten. Als er im Alter von 12 Jahren seine erste Oper auf die Bühne bringt, versuchen seine Verwandten aufs Neue, alle musikalischen Ambitionen zu unterbinden. Als sich Telemann mit dem Versprechen, die Musik aufzugeben, an der Universität Leipzig einschreibt, will der Zufall, dass er sich mit einem begeisterten Musiker das Studentenzimmer teilen wird. Dieser entdeckt schnell Telemanns heimliche Notenblätter und bringt sie zur Aufführung. Kurze Zeit später wird Telemann – endlich doch mit dem Segen seiner Familie – als Organist und Musikdirektor an die Neue Kirche Leipzig berufen.

Vielfältige Netzwerke sozialer Kontakte

Als weitere Gemeinsamkeit kristallisierte sich für Czizszentmihaly Interviewpartner das Bilden professioneller Netzwerke heraus. Schon früh bilden sich diese Verbindungen und Lehrerpersönlichkeiten und Mentoren spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Vertreter der kreativen Elite fühlten sich alle von Mentoren, Lehrpersonen und Kollegen enorm gefördert und von ihnen als gleichberechtigte Partner behandelt. Für Telemanns Internatszeit kann man das bestimmt auch so feststellen. Sein ganzes Leben lang war er sehr gut vernetzt mit Komponisten, Schriftstellern, Künstlern und Staatsmännern seiner Zeit. Die Bach Familie, Quantz, Blavet und viele wichtige internationale Komponisten seiner Zeit fanden sich in seinem engen Freundeskreis. Diese Einflüsse halfen ihm dabei, sich immer weiter zu entwickeln und immer Neues zu entdecken und machten ihn erst zu dem komplexen Künstler, der er war. Die erste wichtige professionelle Freundschaft aber mag seine Freundschaft mit Georg Friedrich Händel sein, den er im Alter von 20 Jahren auf Reisen nach Halle kennenlernt. Eine lebenslange Freundschaft entwickelt sich. Beide Komponisten hatten in ihrer Kindheit nur wenig Unterstützung für ihre musikalischen Ambitionen von Seiten ihrer Familie. Sie führen eine lebenslange Brieffreundschaft und als Telemann im Alter ein neues Hobby entdeckt – das Sammeln von Blumen – schickt ihm Händel eine Auswahl der feinsten Pflanzen Englands. Auch als Literat versuchte sich Telemann regelmäßig und publizierte in Zeitschriften Sonnette und Gedichte um Kontakte über die Grenzen der verschiedenen künstlerischen Disziplinen hinaus zu knüpfen.

Das Schaffen einzigartiger Karrierewege

Die Karriere, die Telemann für sein Leben entwirft repräsentiert ein Zusammenspiel aus verschiedenen höchst komplexen Aktivitäten. Wie auch die meisten Interviewpartner von Czizszentmihaly verfolgte Telemann keinen klar definierten Karriereplan sondern setzte sein kreativ gelebtes Leben aus vielen Puzzleteilen zusammen. Sein Ziel als Komponist war es, die Musik im alten Stil zum neuen empfindsamen, galanten Stil weiterzuentwickeln. Der französische und der italienische Stil sollten zu einer neuen musikalischen Sensation verbunden werden. Schon als Student soll Telemann gesagt haben, er musste nach nur zwei Wochen den Kontrapunkt-Unterricht als Kirchenorganist abbrechen, da er Angst hatte, den musikalischen Stil zu sehr anzunehmen. Als junger Hofkapellmeister am Sorauer Hof hatte Telemann Zugang zu Partituren Lullys und soll sofort beschlossen haben, in etwa 200 Ouverture-Suiten zu komponieren. Für diesen Stil ist die Form wesentlich. Telemann entwickelte diesen Stil aber – zum Beispiel in seinen 12 Fantasien für Flöte oder Violine noch einen Schritt weiter und fügt ein neues Element der Freiheit und Improvisation hinzu. Einige Jahrzehnte später hat Telemann in Paris das Glück den Wettstreit zwischen Lully und Rameau – Kennzeichen eines bedeutenden Generationswechsels in der französischen Musik der Zeit – live mitzuerleben. Alle diese Einflüsse brachten ihn zu der

Meisterschaft, die später seine grossen Kantaten und Oratorien entstehen ließ.

Während der Arbeit als Kirchenmusiker, Kirchenmusik-Komponist, Organist und Kapellmeister machte sich Telemann selbst zu seinem eigenen Manager und organisierte Privatkonzerte und grosse musikalische Events und etablierte sein eigenes Publikationswesen für instrumentale Kammermusik. Erst diese kammermusikalischen „Abonnements“ brachten ihm internationalen Ruhm und Bekanntheit. Als talentierter und gut ausgebildeter Musiker spielte Telemann selbst viele Instrumente meisterlich. Seine grosse Liebe für die Flötenfamilie zum Beispiel brachte uns wunderbare Orchesterstimmen und Kammermusik, die immer sehr nah an der Natur der Instrumente stehen. Das Können, in einem instrumentengerechten Stil zu schreiben macht seine Musik bis heute sehr beliebt bei den Musizierenden. Auch seine Kompositionen für den Amateur-Musikmarkt (z.B. seine methodischen Sonaten) sind sehr wichtige Beiträge. Seine musique de table hatte eine grosse Zahl von Abonnenten in ganz Europa, speziell aber in Frankreich. Telemanns Zeit in Hamburg bringt ihm noch weitere wichtige Karriereimpulse, so wird er Direktor des Johanneums und somit zu einer herausragenden Lehrerpersönlichkeit. Gleichzeitig ist Direktor der Oper am Gänsemarkt, eine Tätigkeit, die ihn zur Beschäftigung mit Vokalmusik inspirierte. Er schrieb, leitete und inszenierte mehr als ein Duzend Opern in Hamburg. Sein neuer Vokalstil verband italienische mit französischen Formen, der Text wurde zum wichtigsten Bedeutungsträger der Musik und ganz nebenbei wurde so die traditionelle Barokoper reformiert. Telemann gelangt zur Ansicht, jede Musik solle auf Gesang beruhen und veröffentlicht die ersten Liedersammlungen, Singe-, Spiel- und Generalbassübungen. Deklamation und natürliche Melodieführung treten zunehmend in den Vordergrund und führen sein Werk weit in Richtung Klassik.

Die Bedeutung von Glück

Viele der Interviewpartner Czikszenmihaly erwähnen „Glück“ als wichtigen Faktor in der Entwicklung ihrer Karriere. Oft vergessen sie dabei ihren lebenslangen Werdegang, in dem sie Schritt für Schritt die Basis für ihre Karriere aufgebaut haben. Natürlich aber spielt auch der Zufall in Telemanns Leben eine wichtige Rolle. Telemann verdankt seine Reise nach Paris natürlich einem Glücksfall: Quantz trifft Blavet 1726 in Paris legt ihm Telemanns Abonnement-Zyklen ans Herz. Deutsche Komponisten waren in Frankreich zu dieser Zeit noch nicht sehr gefragt, trotzdem konnte später Telemanns Grand Motet am Concert Spirituel im Palais des Tuileries aufgeführt werden. Die Publikation seiner Nouveaux Quatuors, die er für Blavet geschrieben hat, brachten ihm schliesslich sogar das Druckprivileg des Königs ein. Auch das Knüpfen

professioneller Kontakte könnte als glücklicher Zufall gesehen werden. Die Zusammenarbeit mit dem populären Autor Brockes in Frankfurt über einen sehr detailgetreuen Text zur Passion Christi brachte Telemann sofortige Bekanntheit bis hin zum Darmstädter Hof. Die spätere Übersiedlung nach Hamburg verdankte Telemann dann genau diesem Literaten, der selbst kurz zuvor in die Hansestadt berufen wird und der diplomatisch den Weg für Telemann ebnete.

Eine positive Einstellung

Die Interviewpartner Czikszenmihaly hatten weiters das Talent für divergentes Denken gemeinsam. Divergent Thinking, ein Konzept, das Psychologen als Vorbedingung für kreatives Denken beschreiben, wird vor allem von einer positiven Stimmung, vorhandenem Humor und einer spielerischen Natur begünstigt. Über Telemann ist überliefert, dass er ein Mensch war, der sozialen Kontakt sehr liebte. Er wurde von seinen Zeitgenossen durchwegs hoch geschätzt und von seiner Kollegenschaft sehr respektiert. Seine autobiografischen Aufzeichnungen und seine überlieferten Briefe zeigen ihn als einen Mann mit Sinn für Humor. Eine Persönlichkeit, die sich selbst nicht zu ernst genommen haben dürfte. Auch in schwierigen Lebenssituationen konnte er seine positive Stimmung behalten. Das nächste Projekt, die nächste Komposition, die nächste Reise scheinen immer schon hinter der nächsten Ecke auf ihn zu warten. Telemann schrieb drei autobiografische Essays 1718, 1729 und 1739 und beim Lesen kann man mit jeder Edition noch mehr Humor und Leichtigkeit verspüren.

Die Bedeutung von Resilienz

Auf die Frage nach ihrem höchsten erreichten Ziel antworten die meisten Interviewpartner mit einem erfolgreichen Familienleben. Als Vater von zehn Kindern war sein familiäres Umfeld von vielen Problemen gekennzeichnet. 1710 beginnt Telemanns privates Leben sehr glücklich. Das Wort Resilienz beschreibt den positiven Umgang mit schwierigen Lebenssituationen. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau und der Geburt seiner ersten Tochter änderte sich Telemanns Leben schlagartig. Er suchte eine bessere Position und zog als Stadtmusikdirektor nach Frankfurt um diese neuen Herausforderungen besser meistern zu können. Die Ehe mit seiner zweiten Frau, brachte ihm zwar neun weitere Kinder, allerdings musste die Ehe geschieden werden und Telemann wurde Alleinerzieher. Resilienz ist bestimmt ein Persönlichkeitsmerkmal, das für Telemann bedeutend war. Trotz Schwierigkeiten verlor er nie Leidenschaft, Humor und Tatendrang. Telemann kümmerte sich bis ins hohe Alter mit Hingabe um die Erziehung seiner Kinder und Enkel. Seine Kinder konnten aussergewöhnliche Karrieren verwirklichen; allerdings in ganz unterschiedlichen Bereichen.



Kurzbiografie Dr. Petra Music

PETRA MUSIC ist Senior Lecturer für Flöte an der Universität Mozarteum Salzburg/Innsbruck. Ihre Konzertreisen führten sie als Solistin, Kammermusikerin und in Orchesterprojekten zu Festivals in Europa, den USA, Australien, China, Taiwan und Russland. In Innsbruck musiziert Petra mit zahlreichen Orchestern und Ensembles wie den Tiroler Symphonikern, dem Barockorchester Academia Jacobs Stainer, dem Paluselli Consort sowie in zahlreichen Kammermusikformationen. Petra ist eine gefragte Dozentin für Flötisten aller Alters- und Könnensstufen. Workshops zu verschiedenen Themen der Flötenliteratur und Flötentechnik führten sie u.a. in Städte wie Moskau, Amsterdam, Berlin, Müßchen, Taipei, Köln, London, Luxemburg. Weiters ist sie seit 2012 Jurorin beim My Flute Konkurs, Moskau. In Magazinen wie Flute Talk, Flöte Aktuell und Pan Magazin publiziert Petra zu Themen der Flötendidaktik. Petra hat ihr Doktoratsstudium in Flöte (Performance und Literatur) an der University of Illinois at Urbana-Champaign (USA) absolviert; ihre Masterstudien in Flöte Konzerfach und IGP hat sie an der KUG Graz bei Dieter Flury mit Auszeichnung abgeschlossen. Seit mehreren Jahren widmet sie sich auch intensiv dem Studium historischer Flöten und Fragen der Aufführungspraxis.

Die Aufgabe der Weitergabe – Generativität

Nach einer erfolgreichen und einzigartigen Karriere ergab sich für die meisten Interviewpartner Csikszentmihalyis der Wunsch nach jemandem, der die erfolgreiche Arbeit weiter führen kann. Als Telemann am Hof in Eisenach arbeitete, war er sehr eng mit der Familie Bach befreundet. Eine lebenslange Freundschaft und gegenseitiger Respekt waren die Folge dieser Zeit. Telemann wurde Taufpate von Carl Philipp Emmanuel Bach, der von den Biografen auch als Telemanns Nachfolger angesehen wird. Allerdings konnte Telemann auch in seiner eigenen Familie einen Nachfolger heranziehen: so wird sein Enkel Georg Michael – zunächst Schüler und Assistent seines Grossvaters – später Musikdirektor in Riga.

Kreatives Altern

Der natürliche Prozess des Alterns kommt im Bereich der Kreativität mit sowohl positiven und als auch negativen Begleiterscheinungen. Für Csikszentmihalyi ist es jedoch sehr interessant, dass sich diese Gegensätze sehr gut in Balance halten lassen. Während auf der einen Seite die fluid intelligence abnimmt, nimmt die crystallized intelligence bedeutend zu. Das bedeutet, dass man vielleicht nicht mehr so schnell auf geänderte Situationen reagieren kann; die Weise aber, wie man auf diese Situationen adäquat reagiert und wie man sinnvolle Entscheidungen trifft, verbessert sich mit zunehmendem Alter mit der wachsenden Erfahrung. Dies erklärt die unermüdliche und rastlose Weiterentwicklung des musikalischen Stils im Werk Telemanns. Alle Interviewpartner Csikszentmihalyis strebten weiters nach dem Erreichen von Integrität, indem sie einen tieferen Sinn in ihrem Karriereweg zu finden suchten. Die Aussicht auf die Unendlichkeit inspirierte sie zur Beschäftigung mit einer gewissen Form von Spiritualität. Für Telemann drückt sich dies vielleicht in seiner Phase der Oratorienkomposition aus. Nachdem er in hohem Alter schon viele seiner Freunde und Zeitgenossen verloren hat, widmet er sich schliesslich ganz der Schöpfung seiner grossen Meisterwerke: Tageszeiten, Donnerode und Ino Kantate sind exquisite Beispiele eines neuen musikalischen Stils, schon fast der Klassik verschrieben. Telemanns letztes Werk, die Orchestersuite in D kann als sein musikalisches Vermächtnis verstanden werden, geschrieben im alten, mittleren und neuen Stil.



Big Magic – die Macht kleiner Impulse

Nach diesem Exkurs in die facettenreiche Biografie Telemanns scheint es nur natürlich, das Leben des Komponisten als Bei-

spiel für ein außergewöhnliche kreatives Leben zu nennen. Die Leidenschaft und Determination von einer kreativen Idee zur nächsten und die humorvolle Leichtigkeit seines Charakters bieten uns ein neues Gefühl für die Interpretation seiner Musik. So interessant es aber auch ist, psychologische Faktoren für Kreativität im Leben eines erfolgreichen Komponisten zu suchen und zu finden, so wichtig ist es auch, nun den nächsten Schritt zu tun und sich die entscheidende Frage zu stellen: wie können wir einige dieser Impulse für unser eigenes kreatives Leben mitnehmen und umsetzen?

Im Buch Big Magic aus dem Jahr 2015 erklärt Elizabeth Gilbert die Anwendung kreativer Konzepte im alltäglichen Leben auf sehr nachvollziehbare Weise. Sie nennt ihre Strategie den curiosity driven path, einen Weg, auf dem man kleine kreative Impulse aufgreift, kontinuierlich verfolgt und sieht, wohin diese führen. Wenn man auf die grosse Idee, die grosse Inspiration wartet, kann es schliesslich sein, dass sehr viele produktive kleinere Ideen versäumt werden. Telemanns Leben passt sehr gut in das Konzept, Freude in den kleinen Schritten zu finden und spielerisch nach neuen Inspirationen zu suchen. Dieser Weg führte den Komponisten zu einem immensen Oeuvre und seiner äusserst komplexen Karriere. Einen ganz praktischen Lebenstipp für jeden Künstler und jede Künstlerin gibt die Autorin, indem sie ihrer Leserschaft rät, gut zwischen Hobby, Job und Karriere und Berufung zu unterscheiden. Auf Telemanns Biografie umgesetzt können wir vielleicht sagen, dass Telemann als Hobby die Gärtnerei, das Schreiben von Poesie oder das Sammeln exotischer Pflanzen hatte. Sein Job war es, die Schüler des Johanneums zu unterrichten und Kirchenmusik für das aktuelle Kirchenjahr zu schreiben. Diese Aufgaben erledigte er mit Freude, investierte aber nicht mehr Zeit in diese Tätigkeit als nötig. Seine Karriere entwickelte sich aus den vielen kleinen Projekten, die er nebenbei voran brachte: Kammermusikkomposition, Konzertorganisation, Publikationen, Opernkomposition, Operninszenierungen, Oratorienkomposition, Aufbau und Pflege seines professionellen Netzwerkes, Reisen. Seine Berufung war es vielleicht, die Art, wie Musik wahrgenommen, geschrieben und aufgeführt wurde zu reformieren und der Musik mehr Bedeutung und mehr künstlerischen Ausdruck zu verleihen.

Für Telemann persönlich war es wahrscheinlich nicht wesentlich, was seine gesellschaftliche Position war, oder in welcher Stadt er lebte. Was wirklich zählte war, dass er seinen Weg, den er mit seiner ersten Komposition begonnen hat, jeden Tag seines langen Lebens fortgesetzt hat, um Schönheit, Inspiration, Freude und Begeisterung in seiner Tätigkeit zu finden. Und diesen Vorsatz können wir alle in unser alltägliches Leben integrieren und so ganz spielerisch unseren eigenen Weg in ein kreatives Leben finden. ■